



Ildefons M. Fux OSB

## Des Pilgers Heimkehr

Wie man einen Bischof zu Fall bringt II

Patrimonium-Verlag; ISBN 978-3-86417-071-3



Im letzten Heft dieser Zeitschrift brachten wir die Rezension des Buches *Die Löwen kommen* von Vladimir Palko, das eine schonungslose Bestandsaufnahme des Niedergangs der abendländischen Kultur und einen tiefen Einblick in die Ursachen und Entwicklungen dieses für viele traurigen Faktums gewährt. Das nun vorliegende Buch des Benediktinerpaters Dr. Ildefons M. Fux,

der in Maria Roggendorf als Priester und Verwalter des schriftlichen Nachlasses von Kardinal Groër tätig ist, offenbart nun – im kleinen österreichischen Kosmos, der jedoch massiv in die Weltkirche hineinwirkte – eine ebenso große Fülle unglaublicher Ungeheuerlichkeiten, sodass selbst der an kirchlichem Geschehen wenig interessierte Leser diese Analyse bis zur letzten Zeile verschlingen wird.

Denn diese Rekapitulation der Fakten des seinerzeitigen „Fall Groër“<sup>1</sup> ist nicht nur spannend wie ein guter Kriminalroman, sie ist selbst eine Kriminalgeschichte, wenn auch weltliche Gerichte darin merkwürdigerweise nicht involviert waren. Jedenfalls hatte sich sogar Altkardinal König schon 2003 eine zeitgeschichtliche Aufarbeitung gewünscht, um „Licht und Schatten deutlicher zu benennen“, und einige Mitglieder des hohen österreichischen Klerus haben sich nach dem kompletten Rückzug Groërs aus der Öffentlichkeit bei diesem persönlich für ihre früheren Äußerungen entschuldigt – dies allerdings nun ohne mediale Resonanz. Gerade auch Skeptiker sollten diese Aufarbeitung lesen, die sich dadurch auszeichnet, dass sie nur belegte Tatsachen wiedergibt, die durch die angeführten Quellennachweise überprüft werden können.

Das Beunruhigendste an diesem Bericht, abgesehen von dem vielen Unrecht, das einem keiner schlechten Tat überführten Menschen angetan wurde, besteht darin, dass sich derartige massenpsychotischen Prozesse, von der Mehrzahl der Medien angefeuert, jederzeit und überall wieder ereignen können; der Autor verweist des Öfteren auf G. Le Bons Stan-

dardwerk *Psychologie der Massen*, dessen Systembeschreibungen sich im „Fall Groër“ perfekt verifizieren lassen. So hatten zum Beispiel viele der „Belastungszeugen“, die dank der Massensuggestion dem Kardinal öffentlich schwerste Verfehlungen vorwarfen, wenige Jahre vorher beteuert, nur durch das bewundernswerte Vorbild ihres Erziehers bzw. Religionslehrers Groër zum Glauben bzw. zur Priesterberufung gefunden zu haben.

Eine besonders unrühmliche Rolle haben die Medien gespielt, die in ihrem Vernichtungswillen auch die bösesten Vermutungen und Verleumdungen als Tatsachen hinstellten. Zur Untermauerung dieser Behauptung seien hier nur drei Aussagen des Journalisten Alfred Worm chronologisch angeführt, der sich nach anfänglicher Zurückhaltung zu einem der führenden medialen „Ankläger“ entwickelt hatte:

\* Groër sei *nicht mehr zurechnungsfähig*, er habe *massenweise* Opfer hinterlassen und sei ein *ferngesteuerter Kirchengreis*, der sich in der Rolle des Märtyrers gefalle ... (News, 23.4.1998, S 46)

\* *Irgendeiner muss es einmal sagen: Niemals zuvor wurde so eklatant gegen die Menschenrechte verstoßen.* (News, 14.5.1998, S 54)

\* In einem Interview mit Bischof Krenn hatte Worm auch die Causa Groër angeschnitten und Krenn habe gesagt: *Ich hoffe dass das, was andere ihm (= Groër) angetan haben, an ihm wiedergutmacht wird.* Groër verlange keine Entschuldigung, *aber sie wäre eine Sache der Gerechtigkeit.* (Kathpress, 15.4.2001, S7, News zitierend). Beim „kleinen Gespräch“ [am 12.6.2001 bei einem Empfang von Nuntius Squicciarini] sprach er [Worm] nun den Alterzbischof an und dies, um sich in aller Form und vor Schönborn, Klestil und anderen für das zu entschuldigen, was er geschrieben hatte. Er hätte ja nie daran gedacht, dass daraus eine derartige Lawine werden würde; er habe auch nicht wirklich recherchiert, sondern die Beschuldigungen Hartmanns [der den Skandal 1995 ausgelöst hatte] einfach übernommen. (Ein Zeuge dieses Gesprächs wird namentlich genannt.)

>>>



Gegen Ende des Buches wird noch rekapituliert, wie die Kampagne gegen Groër auf Bischof Krenn, dessen treuesten Verteidiger, ausgedehnt wurde, und in einem Epilog sind wesentliche Aussagen Hans Hermann Groërs wiedergegeben, die seinen persönlichen Glauben charakterisieren.

- 1 Kardinal Hans Hermann Groër, Erzbischof von Wien, musste nach einer massiven Medienkampagne wegen unbewiesener Vorwürfe der sexueller Belästigung Jugendlicher, homosexueller Neigungen und Autoritätsmissbrauch im Jahr 1998 sämtliche Funktionen zurücklegen. Immer mehr Repräsentanten der katholischen Kirche hatten an dieser medialen Vorverurteilung teilgenommen.